

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 10 (1920)  
**Heft:** 46

**Artikel:** Lloyd George, Garant der Reaktion  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-644377>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

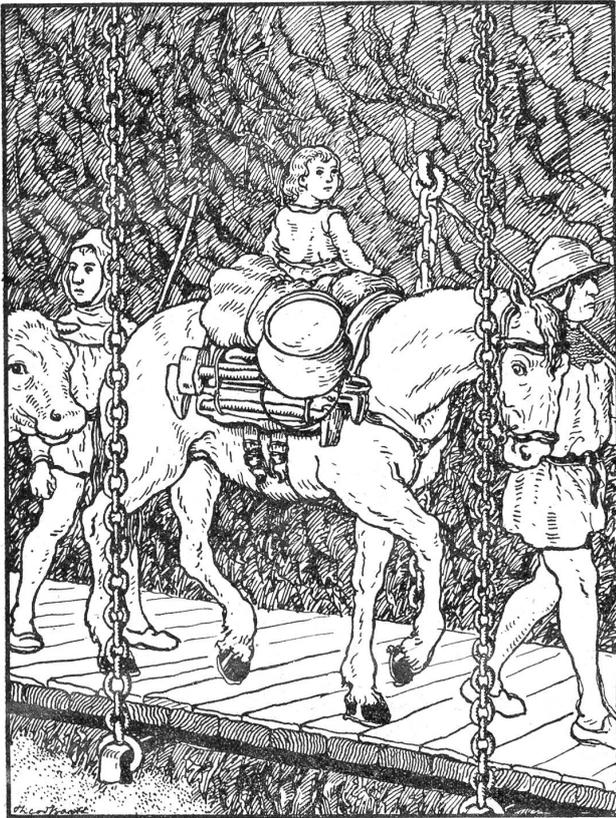
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

deutschland nach Italien zu gelangen. Der Gotthard kam als Handels- und Verkehrsweg bald zu großer Berühmtheit.



Die „Stiebende Brücke.“ (Aus „Schedler, Der Schmied von Göschenen“, Verlag H. B. Ing & Lichtenhahn, Basel.)

In der bewegten Zeit des Kampfes zwischen Papst Gregor IX. und Kaiser Friedrich II. erhielten die Urner und Schwitzer ihre Freiheitsbriefe. Der der Urner datiert von 1231 und ist von König Heinrich IV., dem Sohne Friedrichs II., ausgestellt. Um mit seinem Vater, der in Italien weilte, ungehindert über den Gotthard verkehren zu können, machte König Heinrich die Urner reichsunmittelbar. So wäre demnach die Freiheit der Urner und ihre Folgeerscheinung: der Bund der Eidgenossen — also die Schweizerfreiheit — auf die „Stiebende Brücke“ zurückzuführen.

Man kann nun die Frage stellen: Welchem Kopf kam der Gedanke, die Eisenbolzen in die Felsen der Schöllenen einzuschlagen und daran Ketten zu hängen und auf die durch diese Ketten gehaltenen Stangen Läden zu legen? Irgend einer muß den Anstoß gegeben haben zu dem für jene Zeit großen Werke. Der „Schmied von Göschenen“ wird zum ersten Freiheitsheld der Eidgenossenschaft, zum Vater der Schweizerfreiheit.

Ungefähr vor Jahresfrist erschien der für die Schweizerjugend geschriebene historische Roman „Der Schmied von Göschenen“ von Robert Schedler. Ein vorzüglicher Kenner der Geschichte und der jugendlichen Psyche hat hier aus dem sagenhaften Erbauer der „Stiebenden Brücke“ einen interessanten Helden gemacht: einen Helden der Arbeit, einen Idealisten großen Stils, der von frühesten Jugend an ein Lebensziel — eben die Erschließung der Schöllenen — vor Augen hatte, dieses mit zäher Beharrlichkeit verfolgte und trotz aller Hindernisse auch glücklich erreichte. Der Verfasser führt den jungen Leibeigenen Heini von Göschenen auf seinen Wanderfahrten bis nach Basel hinab, läßt ihn dort die Arbeit der Steinmetzen hoch oben am Münster sehen, verbringt ihn zu den geschickten Mönchen im Kloster St. Urban

und gibt ihn einem Ketten schmied in Bern in die Lehre, bis daß er die Idee und das handwerkliche Rüstzeug hat zum Beginn seines großen Werkes. Wie er dazu die Helfer gefunden, wie er erst die Teufelsbrücke an der schmalsten Stelle der Schlucht, dann den hängenden Steg um das heutige Urnerloch\*) herum gebaut, wie er und die Säumergilbe der Talschaft ihre Rechte dem habsburgischen Landvogt gegenüber erfolgreich behauptet, das lesen unsere Buben mit großer Begeisterung. Ein Wink für Eltern, die ein Weihnachtsbuch für ihre 12—15 Jährigen suchen.

Ob der Schmied von Göschenen historisch sei oder nicht, dies mag der Leser vom Basler Verfasser Dr. Rob. Schedler selbst erfragen, wenn es ihn interessiert. Diese Frage zu untersuchen, möchte ebenso fruchtlos sein wie die, ob Tell und Winkelried existiert haben oder nicht. Die Hauptsache ist die Tat. Ob am Bau der „Stiebenden Brücke“ ein Einzelner so großen Anteil genommen habe, wie Schedlers dichterische Phantasie es wahrhaben will, oder nicht, ist nicht von Belang. Wir wollen uns unbeschwert der Tatsache freuen, daß daraus die Schweizerfreiheit entstanden ist.

\*) Das Urnerloch wurde erst 1707 hergestellt.

## Lloyd George, Garant der Reaktion.

Seit England und Italien den § 18 des Versaillerfriedens, der das Beschlagnahmungsrecht der Alliierten auf alles deutsche Vermögen in Ententeländern feststellt, fallen gelassen haben und teilweise festgelegtes Vermögen freigaben — vide Italien, teils alles künftig zu erwerbende von der Beschlagnahme ausschlossen, spricht man wieder, wie vor Spaa und San Remo, von einem englisch-französischen Konflikt. Frankreich hat gedroht, beim Völkerbund vorstellig zu werden. Aber dieses Frankreich, das den § 18 des Versaillerfriedens hütet wie Cerberus die Höllenspforte, hat den Frieden von Trianon durchlöchert und mit dem Horthy-Ungarn den Vertrag von Gödöllo abgeschlossen, der niemals die Sanktion der Alliierten finden wird, hat Ungarn erlaubt, 350,000 Mann zu halten, 3½ mal mehr als Deutschland, hält Europa und die Kolonien durch eine Armee von 800,000 Mann in Schrecken, verhezt Polen, stiftet Balkanbünde, unterstützt Wrangel, schließt mit Belgien ein Militärbündnis, das es dem Völkerbund nicht anzeigt, trotz Versailles, das den Pakt über die Liga der Nationen als wichtigsten Bestandteil enthält. Und dies Frankreich ist die aktive Kraft, die Europa in Nationalismus und Reaktion hineinhekt.

Der Druck der Reaktion erzeugt Gegendruck, revolutionären, aber mehr noch nationalistischen. Der Friede von Riga, dieser Triumph Frankreichs, hat zu geheimen Verhandlungen Litauens mit deutschen Nationalisten geführt. In Folge davon traten angeworbene deutsche Korps auf litauischen Boden über, um den Kampf gegen die polnischen Divisionen Zeligowskys in Wilna aufzunehmen. Ob schon die Litauer keine guten Erinnerungen an die Bermond- und Ehrhardttruppen bewahrt haben, scheuten sie vor einer Verbindung mit den Deutschen noch weniger als vor bolschewistischer Hilfe zurück. Aber die Entente erhob Einsprache. Zeligowsky ergriff auf der ganzen Linie die Offensive und hat die Linie Kowno-Dünaburg an vielen Punkten überschritten. Die litauische Regierung greift wieder an, entflammt hinter Zeligowsky Bauernaufstände und beteuert, daß sie die Söldner zurückpediert habe. Ihre Rettung ist der Völkerbund, ist England. Aber niemand weiß in diesem Augenblick, ob Polen nicht eine polnisch gesinnte Regierung in Kowno gewünscht und ob es nicht die alte Union mit Litauen wiederherstellt, um in direkte Verbindung mit Lettland zu kommen. Der „baltische Bund“ ist ein Lieblingstraum der Pariserherren. Er unterbricht aufs gründlichste die Verbindung Berlin-Moskau. Was will Eng-

land, was will der Völkerbund gegen solche „freie“ Abmachungen Polens?

Der Völkerbundsrat wird Fragen stellen wie die im englischen Unterhaus gefallen. Lord Robert Cecil wollte wissen, ob der belgische Ministerpräsident nicht erklärt habe, das franko-belgische Abkommen werde dem Sekretariat des Völkerbundes eingereicht werden. Und der oberste Rat wird selber die Antwort geben können, die Lloyd George gab: „Wenn es so sein sollte, ich würde sehr erfreut sein.“ Wenn es aber nicht so sein sollte? Man sollte meinen, die Belgier und Franzosen seien direkt verpflichtet, den übrigen Mitgliedern des Völkerbundes von ihren Sonderabmachungen Kenntnis zu geben. Lloyd George schwieg. Es ist ja keine Antwort nötig. Denn rechtlich haben die beiden Staaten als Unterzeichner des Versaillerfriedens wohl tatsächlich jene Verpflichtungen auf sich genommen, so gut wie Polen und Litauen. Aber in Wirklichkeit können sie warten, bis der Völkerbund reif sein wird, solche Abmachungen zu schluden, das heißt bis der ganze Bund reaktionär genug sein wird. Haben wohl die Donaubalkanstaaten ihre neuen Ententen und Unionen angemeldet?

Es ist bezeichnend, daß der Völkerbundsgedanke und die aus ihm fließende pazifistische Politik von den Oppositionen der verschiedenen Mitgliedstaaten am höchsten gehalten wird — außerdem nur noch von den Mittelparteien der ausgesprochenen Staaten: den russischen, deutschen und österreichischen Demokraten. So stimmt der Versöhnungswille der Regierungen in Deutschland genau mit den Tendenzen der bürgerlichen Opposition in England überein. Gerade jetzt unternimmt der preußische sozialistische Innenminister Severing einen Versuch, die Orgeß, die eigentliche geheime Armee der Reaktion und Gegenrevolution, zu beseitigen, indem er ihre Auflösung verfügt. Mut darob beim Nationalismus! Aber die Orgeß erleichtert durch ihre bloße Existenz die französische Reaktion.

Der eigentliche Garant der Reaktion aber ist dank seiner fortgesetzten Kompromisse Lloyd George. Auf drei Punkten hat sich die Entwicklung dieser Kompromißpolitik der Krisis angenähert: Einmal, wie gesagt, in der Außenpolitik, dann in der irischen und in der Arbeiterfrage. Man kann die Gegensätze solange verschleiern, bis sie zu groß geworden sind, und alsdann kommt das natürliche Ende. Schon zeichnet sich die englische Opposition im bürgerlichen Lager selber ab. „Observer“ und „Sunday Express“ besprechen die Lage und stellen fest, daß das notwendige Vertrauen in das Parlament allmählich verloren gehe und daß darum die baldige Auflösung möglich sei. Die langsame Verschiebung nach rechts, welche sich im Innern vollzogen habe, könnte den Anlaß zu Neuwahlen geben. Aber diese Neuwahlen werden Lloyd George bloß die Mehrheit bringen, wenn es ihm gelingt, die Außenpolitik zu stabilisieren.

Man versteht diese Betrachtungen, wenn man die Wirkungslosigkeit der Anfrage Lord Robert Cecils oder die folgende des Abgeordneten Hodges bedenkt: Hodges verlangte zu erfahren, ob die Regierung ihren Delegierten beim Völkerbundsrat beauftragt habe, den Rat auf die Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, die der sofortigen Registrierung des franko-belgischen Militärabkommens entgegenstünden. Lloyd George konnte mit einem bloßen Nein antworten, ohne daß seinem Kabinett eine der Landesopposition entsprechende Kritik zuteil wurde.

Die Regierung sucht die wachsende Opposition des liberalen Bürgertums gegen die innerpolitische Opposition auszuspielen. Aber der große Bergarbeiterstreik hat sein echt englisches Ende gefunden. Eigentlich beschloß die Mehrheit der Miner, die Regierungsvorschläge nicht anzunehmen. Aber es war keine Zweidrittelmehrheit, und so wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Sieger oder Besiegte gibt es nicht. Die Arbeiter erhalten zwei Schilling Lohnerhöhung. Ueber die Mehrförderung soll nachträglich verhandelt werden. Das heißt, daß die Kernfrage zur Diskussion stehen

wird, daß aber die jetzige Regierung, die grundsätzliche Lösungen vermeidet, diese Kernfrage kaum erlebigen wird. Und dies ist Lloyd Georges Menetekel in allen Fragen. Den im Kriege großgewordenen Zwist mit Irland wagte man nicht zu lösen, aus Furcht, entweder die Nationalisten in Ulster oder im übrigen Irland zu treffen — Folge: In der dauernden Nichtbefriedigung bewaffneten sich die Parteien; Mordtaten riefen nach Repressalien; die illegale irische Republik entstand; die englische Militärherrschaft hält sie nieder. Notwendiger Schluß: Ein dauerhafter Ausgleich, sobald Lloyd George gegangen sein wird. In den Gesamt-Arbeiterfragen hat das gegenwärtige Kabinett genau gleich bald die Forderungen der Trade Unions, bald der Industriellen geschützt und durchgesetzt, ohne die gegensätzlichen Interessen der beiden in Harmonie bringen zu können. Der Stärkere blieb jeweilen unter der Autorität des Premiers Meister. — Folge: Die Gegensätze haben sich so verschärft, daß die Drohung des Landesstreiks gerade wegen des halben Sieges der Miner dauernd über dem Reiche hängt und die Gefahr der Bolschewisierung, dieses England so widernatürlichen politischen Geisteszustandes, tatsächlich an Ausdehnung zunimmt. Abermals gibt es nur einen notwendigen Wendepunkt in der Entwicklung: Die Entwirrung der Gegensätze, die Versöhnung beider Forderungen, die Gleichrichtung der Interessen, und dies wieder nach dem Abgang des Premiers. Denn die dauernden Kompromisse erzeugen gesteigerten Unfrieden, und da jeder Kompromiß als Maßnahme zum Schutz des gegenwärtigen Zustandes gedacht ist, muß gerade die Kompromißwirtschaft sich selber aufheben.

Geschehnisse, wie die Aufhebung der Orgeß einerseits, oder die verstärkte militaristische Kuppelung Frankreichs und seiner östlichen Vasallen, müssen das Ende der englischen Steuerlosigkeit beschleunigen. Denselben Dienst wird der zu erwartende militärische Zusammenbruch Brangels tun. Seine Korps flüchten ins Innere der Rrim und Troßki proklamiert die Verfolgung durch Budjennis Kavallerie, damit die Flüchtlinge nicht die Ententschiffe erwischen können. Frankreich sucht Brangel durch neue Lieferungs- und Handelsverträge zu fesseln und ihm Proviant und Munition aus den Balkanstaaten zu vermitteln. Allein, wenn die militärische Hebermacht ihn hinauswirft, helfen selbst die Reserven nichts; Brangel fliegt — England muß wenden.

Umgekehrt wird Lloyd George selber wieder gehalten durch die Politik des aktiven Bolschewismus. Verhört Moskau die englischen Arbeiter, so lähmt es die englische bürgerliche Opposition, die Brangel und die Polen besetzt und zur Kursänderung gegenüber Moskau drängt. Lloyd George sitzt auf der Balance, und Viele sind, die drauf drücken. Wer wird der Stärkste sein? Davon hängt Lloyd Georges Zukunft ab. -kh-

## Du sprichst von Träumen.

Von A. Attenhofer.

Oft sah ich, wie du mitten in der Arbeit  
Das Haupt in deine lieben Hände stüttest,  
Wie deine stillen Augen verloren in die Ferne suchten.  
Dann weiß ich: jetzt ist deine Seele auf der Wanderung;  
Ihre Sehnsucht trägt sie durch Welten,  
In denen ich nicht bin.  
Du hörst es nicht, wie meine Seele  
Um dich fliehet und sucht,  
Ob sie dir nicht begegne.  
Auf einmal spielt ein leises Licht  
Ueber dein teures Antlitz  
Und ich weiß: du kehrst zurück  
Vom Paradiese deiner Wünsche.  
Mich aber, mich hast du nicht gesucht  
Im Lande deiner Träume.